

Das Humanum wiederentdecken

Die 4. Industrielle Revolution als Herausforderung für das Menschsein aus der Sicht einer christlichen Befreiungstheologie

(1) Mit der **Digitalen und Biotechnischen Revolution** steht die Menschheit vor einer außerordentlichen **Schwellsituation**: als „**Homo Deus**“ kann der Mensch ein „paradiesisches Leben“ schaffen - oder sein Menschsein verlieren und diese Erde verwüsten.

(2) Der Mensch ist mehr als ein mit besonderen technischen Fähigkeiten ausgestatteter „**Homo animalis**“. Die Evolution hat ihn zum „**homo sapiens**“ und „**homo societatis**“, zu einem mit Weisheit und Sozialfähigkeit ausgestatteten Wesen werden lassen. Darin liegt sein **Humanum**, sein wesentliches Menschsein.

(3) Unter der **Dominanz des materialistisch-naturalistischen Weltbildes, des sozialdarwinistischen Menschenbildes und der kapitalistischen Wirtschaftsweise** wurde und wird der Mensch zum „**homo technicus**“ und „**homo oeconomicus**“ und verliert somit sein eigentliches Menschsein.

(4) Die **Bibel** hat wie andere Religionen ein überreiches **Potential**, diesen Fehlorientierungen entgegenzutreten. Dieses Potential kommt **kaum zur Geltung**, weil es
1. eingeschlossen in alten Weltbildern, 2. weil es in konfessioneller Trennung bezeugt wird, und
3. weil es weitgehend entpolitisiert wird.

(5) Das biblische und religiöse Potential zur Bewältigung unserer Zivilisationskrise kann nur erschlossen werden, wenn wir „**Gott**“ **neu denken** und wenn wir das Wirken eines „Göttlichen“ im gesamten Kosmos, im Leben und in der ganzen Menschheit auch **mit posttheistischen Begriffen bezeugen** können. Schlüsselfrage kann hier ein **teleologisches Verständnis der Evolution und der Geschichte** sein.

(6) Wird eine **säkulare Transformation** des biblischen Schöpfungsglaubens und des biblischen Geschichtsverständnisses gewagt, kann auch in einer nachtheistischen Weltsicht die **Evolution allen Seins als Entfaltung einer sinngebenden Transzendenz** - und die **Geschichte der Menschheit als befreiende Progression** erkannt werden.

(7) In einer **Befreiungstheologie**, die **der teleologisch-evolutionären Weltsicht** folgt, liegt ein **außerordentliches Potential** zur Bewältigung unserer Zivilisationskrise: Sie ermöglicht ein neues ganzheitlich-spirituelleres Weltverständnis, sie befreit das Humanum aus der Hybris des „**Homo Deus**“ und aus dem Irrtum des „**Homo technicus**“, sie setzt damit ein großes zivilisatorische Veränderungspotential in Gang.

Das Humanum wiederentdecken

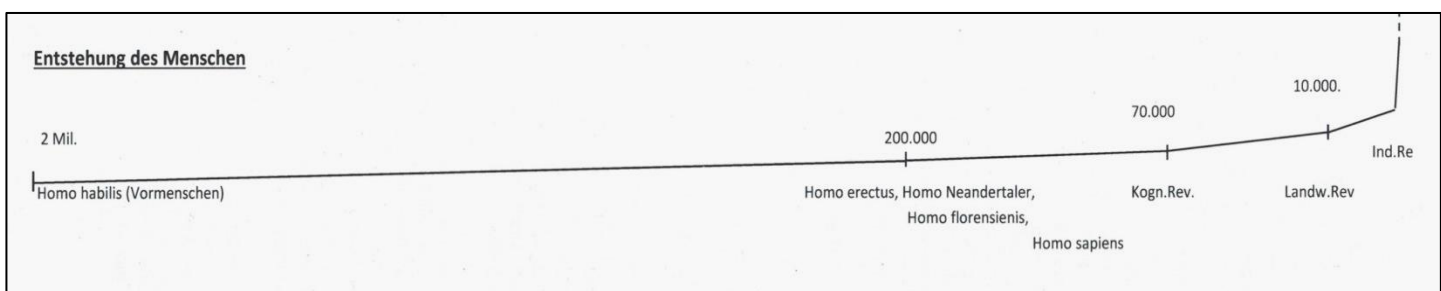
Die 4. Industrielle Revolution als Herausforderung für das Menschsein aus der Sicht einer christlichen Befreiungstheologie

(1) Mit der **Digitalen und Biotechnischen Revolution** steht die Menschheit vor einer außerordentlichen **Schwellsituation**: als „**Homo Deus**“ kann der Mensch ein „paradiesisches Leben“ schaffen - oder sein Menschsein verlieren und diese Erde verwüsten.

Die ganze Wucht der Herausforderung durch die 4. Industrielle Revolution begreifen wir erst, wenn wir sie im Zusammenhang der Evolution des Lebens und des Anthropozäns begreifen.

Schauen wir einmal wie im Zeitraffer auf die gesamte **Evolution unserer Welt**.

- Vor 13,7 Mrd. Jahren entstand im „Urknall“ der Kosmos, vor 4 Mrd. Jahren die Erde, vor 2,5 Mrd. Jahren das erste Leben auf dieser Erde.
- Erst vor 1-2 Mil. Jahren entwickelten sich die frühesten Menschenarten; – erst vor etwa 200.000 Jahren der Homo sapiens.
- Vor etwa 70.000 Jahren kam es zur sog. „*Kognitiven Revolution*“, ein Sprung in eine wesentliche höhere Denk- und Sprachfähigkeit, von Kunst, Kultur und Religion – die Geburt des Humanum?
- Vor etwa 10.000 Jahren kam es zur Landwirtschaftlichen Revolution, zum Sesshaftwerden der Jäger und Sammler, die Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht; mit der Arbeitsteilung Entstehung von Privateigentum, Tauschhandel...
- Vor etwa 4.000 bis 5.000 Jahren entwickelten sich die ersten großen Hochkulturen, Stadtstaaten, Königtümer, dann die ersten Großreiche.
- Von der Antike bis zum Ende des Mittelalters kam es in den letzten 2.000 Jahren zu einer langsamen Aufwärtsentwicklung der technologischen Weltbemächtigung.
- Bis es am Ende der Renaissance vor 250 Jahren mit der **Industriellen Revolution** zu einem **exponentiellen Emporschnellen aller Entwicklungskurven** kam – gemessen an der Entwicklung früherer Jahrtausende im Bruchteil von „Sekunden“!



Blenden wir schon hier einmal die Frage ein: „**Wo und was ist hier Gott**“?

Wenn wir den Gottesgedanken ernst nehmen, dann müssten wir hier eine Antwort finden: z.B. Inwiefern kann ein „Gott“ Bewirker einer solchen Evolution sein? Mit welcher Sinnggebung hat er die Evolution alles Seins geschaffen und mit welcher Sinnggebung den Menschen? Und ist ein Gott denkbar, der sich nur in einer Religion innerhalb von 2-3-Tausend Jahren offenbart hat und sonst nicht vorkommt? Diese Fragen werden in meinen späteren Ausführungen zentral sein.

Hier zunächst dies: Die letzten 250 Jahre sind eine „**Stichflammenentwicklung**“, wie Meinhard Miegel sagt, die es in der Evolution des Lebens vorher nie gab. Erst wenn wir dieses außerordentliche Em-

porschnellen begreifen, begreifen wir die außerordentliche Herausforderung, die in unserer Jetztzeit liegt!

Was hat uns diese **industrielle Revolution** gebracht?

- Das Wissen und die Erfindungsrate verdoppelten sich in der Antike in etwa 1000 Jahren, heute alle drei Jahre, zwei Jahre und immer schneller.
- Das führte zur explosionsartigen Zunahme von Erfindungen und neuer Technologien.
- Damit kam es zu einer Erhöhung der Produktivität in Landwirtschaft und Industrie um Faktor 10 und bis zum Hundertfachen;
- in Folge zu einer Erhöhung des Ernährungsangebots und des Bevölkerungswachstums um das Siebenfache.
- Damit kam es zu einem exponentiell ansteigenden Verbrauch von Gütern um das Vielhundertfache.

Paläontologen, Geologen und Ökologen sprechen seit Anfang dieses Jahrhunderts von einem neuen Erdzeitalter: dem Pleistozän und Holozän der letzten 1-2 Mil. Jahre folgt das **Anthropozän**. Damit ist der gegenwärtig beginnende Zeitabschnitt der **Erdgeschichte** gemeint, „*in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist*“¹.

Sicher haben die Menschen schon in früheren Jahrtausenden die Erde verändert, auch das Aussterben von Tieren und Pflanzen bewirkt. Aber entscheidend sind hier grundlegenden Veränderungen des gesamten Ökosystems Erde. Sie sind erkennbar in der Veränderung der Atmosphäre, in der Klimaerwärmung, im Massenaussterben von Pflanzen und Tieren, in Veränderungen großer Landschaften, in der Veränderung des Wasserhaushaltes in den Meeren, in der Veränderung der Sedimentablagerungen... Diese Veränderungen markieren ein neues Erdzeitalter - durch den Menschen bewirkt, darum heißt das neue Erdzeitalter „*Anthropozän*“. Und diese tiefgreifenden Veränderungen geschehen in den 250 Jahren der Industriellen Revolution in einem Ausmaß, wie es das früher nur in Jahrtausende währenden Prozessen geschah oder bei einem Kometeneinschlag gegeben hat.

Wir wissen: Das schlägt auf uns selbst zurück, denn mit allem dem überschreiten wir den „**Ökologischen Fußabdruck**“ also die Verträglichkeitsgrenze unseres Ökosystems, um das Vielfache, in Deutschland um das Drei- bis Vierfache.

Der „**Welterschöpfungstag**“ macht es noch deutlicher: Es ist der Tag im Jahr, an dem wir die Biokapazität der Erde überschreiten. Er lag vor 100 Jahren im Dezember. 2017 lag es weltweit auf den 2. August, in Deutschland auf den 24. April. D.h. an diesem Tag haben wir die Biokapazität unserer Erde, die uns zusteht, ausgeschöpft. Alles, was wir in der Folgezeit an natürlichen Ressourcen verbrauchen oder zerstören, rauben wir unserer Zukunft und den folgenden Generationen. Wir verfeuern das „Floß“, auf dem wir sitzen.

Können wir die Krise unserer Zeit mit der beginnenden **Digitalen Revolution** und der **Biotechnischen Revolution** bewältigen, von der heute so viele sprechen?

Nach Erkenntnissen vieler **Geisteswissenschaftler** wird diese Revolution Dinge ermöglichen, die wir bislang nie für möglich hielten. Ich nenne einige Geistesgrößen, die mich in ihren Büchern am stärksten angeregt haben: so der israelische Historiker und Philosoph **Noah Harari**, der Philosoph **Richard**

¹ Der Begriff Anthropozän wurde von Paul Crutzen geprägt; Wikipedia „Anthropozän“ vom 14.7. 2017

David Precht, der Soziologe **Harald Welzer**, der Physiker **Harald Lesch**, der Befreiungstheologe **Leonardo Boff** und andere.²

Nach ihren Erkenntnissen gehören zu den gravierendsten Möglichkeiten der digitalen und biotechnischen Revolution etwa diese:

- die Abschaffung jeder mühevollen Arbeit durch Roboter,
- Schaffung einer künstlicher Intelligenz, die dem Menschen weit überlegen ist und auf viele Gebieten des Lebens den Menschen ersetzt,
- die mit dem Gehirn des Menschen vernetzt auf Gedanken und Gefühle einwirken kann,
- die selbstständig lernen und sich eigenständig weiterentwickelt kann;
- der Umbau biologischer Organismen und der Gene, die Pflanzen, Tiere, Menschen gänzlich verändern können,
- Techniken, die Krankheiten und Alterungsprozesse „abschaffen“ können,
- die Leben neu und anders reproduzieren können...

Das und vieles mehr wird nicht als ferne Science-Fiktion geschildert, sondern als ein Prozess, an dem schon heute auf allen Ebenen gearbeitet wird.

Harari nimmt hier die **Gottesfrage** auf, aber gänzlich anders als üblich. Er spricht vom beginnenden Zeitalter des „**Homo Deus**“, des „Gott-Menschen“. Es ist der Mensch, der durch die Digitale und Biotechnische Revolution über gottgleiche Allmacht verfügt und in seiner Allmacht Leben und Welt in seinem Sinn gänzlich umgestalten kann. Es ist ein Gott der „*Techno- und Datenreligion*“.³

Mit dieser technologischen Allmacht könnte der Mensch ein nahezu **paradiesisches Leben** erschaffen, denn bei vernünftigem Gebrauch könnten mit diesem Potential die gewichtigsten Probleme der Welt gelöst werden: die Armut und den Hunger, die Umweltprobleme, auch den Krieg, denn es stände dann allen Menschen ein großer Reichtum zur Verfügung. Aber, so warnen auch die benannten Geisteswissenschaftler, die Digitale- und Biotechnische Revolution könnte genau zum Gegenteil führen: zum **Verlust alles Menschlichen, zum Niedergang unserer Zivilisation und zu einer Verwüstung unserer Erde**.

Wir stehen in diesen Jahrzehnten vor einer außerordentlichen **Schwellsituation**.

Harari und Precht nennen die Fragen, an denen sich alles entscheidet. Wir müssen herausfinden:

„**Was wollen wir werden?**“ „**Wo wollen wir hin?**“⁴ **Wie wollen wir wirklich leben?**

- Als Maschinenmenschen, die die Natur und das ganze Leben technisieren und dabei von Algorithmen berechnet und beherrscht werden?
- Oder als liebesfähige Wesen, lebend in Empathie, in menschlicher Zuwendung und aus den Quellen der Natur und des Natürlichen - eingebunden in das Netzwerk allen Lebens?

Damit stehen wir vor der **Frage nach dem Humanum**: *Was macht das Menschliche unseres Menschseins aus?*

² **Harari**, Yuval Noah: „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ und „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“, 2017; **Precht**, Richard, David: „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, 2017; **Lesch**, Harald: „Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän“, 2017; **Welzer**, Harald; Sommer, Bernd: „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014; **Leonardo Boff** und Mark Hathaway: „Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität, ein zukunftsweisendes Weltbild“, 2016

³ Harari „Homo Deus“ S. 475f.

⁴ Harari „Eine kurze Geschichte der Zeit“, S. 505; Precht „Jäger, Hirte, Kritiker“, S 241

(2) Der Mensch ist mehr als ein mit besonderen technischen Fähigkeiten ausgestatteter „*Homo animalis*“. Die Evolution hat ihn zum „*homo sapiens*“ und „*homo societatis*“, zu einem mit Weisheit und Sozialfähigkeit ausgestatteten Wesen werden lassen. Darin liegt sein **Humanum**, sein wesentliches Menschsein.

Die Evolution oder „Gott“ hat den Menschen zum einzigartigen „*Homo sapiens*“ werden lassen, d.h. zu einem Wesen, das durch Weisheitserkenntnisse sein Leben über das Materielle hinaus auch geistig, kulturell und spirituell entfalten. Darin wird er zu einem „*Homo societatis*“, d.h. zu einem Gemeinschaftswesen, das in Solidarität und in einem sich tragenden Sozialverbund leben kann.

Die wichtigsten **Stichworte für das Humanum des Menschen** lassen sich im Ganzen so zusammenfassen:

1. Der Mensch hat den unwiderstehlichen Drang, sich mit seinen besonderen geistigen und technischen Fähigkeiten **materielle Grundlagen und Reichtümer für sein Leben schaffen**, die weit über das hinausgehen, was die Natur ihm unmittelbar zukommen lässt.
2. Darüber hinaus ist Mensch ein **wertorientiertes Wesen**. D.h. er findet seine Lebenszufriedenheit und sein erfülltes Menschsein vor allem in Werten wie Vertrauen, gegenseitiger Wertschätzung, gelingender Beziehungen, spiritueller Sinnfindung, im Getragensein von einem größeren „Guten“ (religiöse Grunderfahrung). Sein ganzes Humanum entwickelt der Mensch erst, wenn er vom „**Haben**“ zu „**Sein**“ kommt - von einem rein materiellen Bestimmtheit zu einem ganzheitlichen, auch geistig, seelisch, empathischen und spirituellen Sein (Erich Fromm, Erkenntnisse der Werte- und Glücksforschung und der neueren Neurobiologie).
3. Sowohl in seiner Evolution wie als Einzelwesen konnte und kann der Mensch nur als **Sozialwesen** leben, überleben und sich entwickeln. Hier entdeckt er sein Ich im Du und im Wir. Hier entwickelt er die Fähigkeiten der Empathie, der Solidarität, der gemeinschaftlichen Verantwortung, der Kooperation, der sozialpolitischen Gestaltung, der Entwicklung von sozialen Verbänden, Demokratien, Staaten u.ä. Ohne dem können weder der Einzelne noch die Menschen als Gattung existieren.
4. In all dem ist der Mensch ein **duales bzw. bipolares Wesen**: Er ist einerseits ein auf Autonomie, auf Selbstverwirklichung, auch auf Behauptung gegen den anderen und auf ein Habenwollen angelegtes Wesen („*Selbstpol*“); aber ebenso ist er ein auf Mitempfinden, Zuwendung, Kooperation, Solidarität, Sinnfindung, Verantwortung und Verzichtsfähigkeit angelegtes Wesen („*Sozialpol*“). Entscheidend ist es, wozu und wie er stimuliert und motiviert wird und ob es hier zu einem lebensförderlichen und sozialen Zusammenspiel beider Seiten kommt.

In all dem lebten die Menschen seit ihren frühesten Anfängen in einer **religiösen Rückbindung** an ein übergeordnetes Gutes (ein „Göttliches“). Und die Menschen dachten in einer ganzheitlichen Weltansicht, in der Philosophie, Naturwissenschaft, Religion, Ethik, Moral und Weltgestaltung zusammengehalten wurden.

(3) Unter der **Dominanz des materialistisch-naturalistischen Weltbildes, des sozialdarwinistischen Menschenbildes und der kapitalistischen Wirtschaftsweise** wurde und wird der Mensch zum „*homo technicus*“ und „*homo oeconomicus*“ und verliert somit sein eigentliches Menschsein.

Mit der Aufklärung und industriellen Revolution ging die benannte Einheit weitgehend verloren. Mit dem **Siegeszug des mechanistischen Weltbildes** wurde die Welt wie ein großes Uhrwerk verstanden: sie funktioniert im Kosmos, in der Physik, im Leben bis in die Psychologie hinein wie eine Maschine.

Allein mit Logik und Rationalität, mit Mathematik und Mechanik könne die Wirklichkeit erfasst und ihr entsprechend gehandelt werden.

Als **Piere Laplace** (1749-1827) von Napoleon gefragt wurde, wo in seinem Weltmodell „Gott“ vorkomme, antwortet er: „Sire, ich bedarf diese Hypothese nicht mehr!“ Das Religiöse wurde im Verstehen der Welt ausgeklammert und in die Innerlichkeit des Privaten abgeschoben.

Hinzu kam der **Siegeszug des Sozialdarwinistischen Menschenbildes**: die Meinung, Leben und Glück seien im Haben und Immer-mehr-Haben, im Erobern und Unterwerfen zu finden, denn der Mensch sei von Natur aus ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Neid, Konkurrenz, Aggressivität hin angelegtes Wesen.

Dem folgte logischerweise die **Entfesselung der kapitalistischen Wirtschaftsweise**: Wenn in der Natur das Streben nach mehr, Konkurrenz und das Recht des Stärkeren als Naturgesetz vorgegeben ist, dann kann und muss es so auch in der Wirtschaft sein. In Folge ist der Mensch nicht mehr ein „*homo Sapiens*“ und eine „*homo societatis*“, also ein mit Lebensweisheit und zur Sozietät begabtes Wesen, sondern ein „*homo technicus*“ und ein „*homo oeconomicus*“, ein technisierter und „verwirtschafteter Mensch“ (Norbert Blüm). Er wird auf seine Funktion als Konsument, als Arbeitskraft oder als Konkurrent reduziert und verliert damit seine unbedingte Menschenwürde.

Verfestigt sich diese Entwicklung durch die 4. Industrielle Revolution, führt das zu einem gänzlichen Verlust des Humanum und zu einer verwüsteten Erde.

David Precht sagt es so: Eine Lebensart und ein „Kapitalismus“, der immer mehr haben und wachsen muss, „wird wohl in diesem Jahrhundert die Erde weitgehend unbewohnbar machen.“⁵

Erstaunlich viele Analytiker und Zeitgeschichtler erkennen: Wir brauchen eine „**zweite kognitive Revolution**“, eine neue Denk- und Lebensart, in der wir unser ganzheitliches Menschsein wiederentdecken und der Hybris des „*Homo Deus*“ widerstehen.

(4) Die **Bibel** hat wie andere Religionen ein überreiches **Potential**, diesen Fehlorientierungen entgegenzutreten. Dieses Potential kommt **kaum zur Geltung**, weil es
1. eingeschlossen in alten Weltbildern, 2. weil es in konfessioneller Trennung bezeugt wird, und
3. weil es weitgehend entpolitisiert wird.

Das **biblische Potential** für eine gelingendes Leben und eine gelingende Weltgestaltung ist uns eigentlich sehr deutlich gegeben. Hier nur einige Stichworte:

1. Der Mensch lebt nicht aus sich selbst heraus, sondern in „Gott“ aus einer Tiefenbindung, die ihn trägt und in der wir die Verbundenheit und „Heiligkeit“ allen Lebens erfahren.
2. Uns Menschen ist eine einzigartige gute Welt gegeben. Diesen „*Paradiesesgarten Erde*“ sorgsam zu bebauen und in Ehrfurcht zu pflegen, ist die „gottesebenbildliche“ Aufgabe unseres Menschseins.
3. Dazu ist uns ein ganzheitlicher Wertekanon gegeben, eben die Tiefenbindung immer wieder zu suchen und aus ihr die Gabe der Nächstenliebe zu leben, das Gemeinwohl zu achten, sinnvollen Verzicht zu üben.
4. Und daraus folgt die massive Kritik am Materialismus, an Reichtumsanhäufung und am Machtmissbrauch der Mächtigen - so pointiert bei den Propheten und bei Jesus zu finden.

In anderen Religionen lässt sich ein ähnliches Potential entdecken.

⁵ In „Jäger, Hirten, Kritiker“ S. 248

Doch warum hat dieses Potential trotz vieler Bemühungen z.B. im „*Konziliaren Prozess der Kirche für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung*“ so wenig zur Heilung unserer Zivilisation beigetragen?

Ich sehe den **1. Grund** für die Wirkungslosigkeit des klassisch religiösen Potentials darin, dass die **Kirchen in den Denkmustern und Bildern** des antiken Dreietagenweltbildes und im **theistischen Gottesbild hängen geblieben** sind. Hier wird „Gott“ gedacht als eine Person in einem jenseitigen Himmel, die von außen her durch übernatürlich Wunder in die Welt eingreift und sein Heil heraufführt - erkennbar in den klassischen Liturgien, Dogmen und Liedern, deren Welt- und Gottesvorstellungen von der Antike und dem Mittelalter geprägt sind. Zum Beispiel steht im **Apostolikum** der Mythos eines Christus im Mittelpunkt, der vom Himmel kommt, einen Sühneopfertod stirbt, auffährt in den Himmel und als Weltenrichter wiederkommt. Vom irdischen Wirken Jesu, von seiner Bergpredigt und seiner Reich-Gottes-Botschaft wird nichts gesagt – also das, was das zentrale Zeugnis der Evangelien im Neuen Testament ist und was die Menschen nicht erst heute am meisten fasziniert.

Die Kirchen nehmen kaum wahr, dass säkularisierte Menschen durchaus spirituell begabt sind und Entsprechendes suchen, für diese aber die Sprache von Himmel und Hölle, Jungfrauengeburt, Sühneopfer, „Lamm Gottes“, Himmelfahrt, Auferstehung, „Jüngster Tag“ usw. so fremd sind wie die altgriechischen und römischen Göttersagen.

Wie wir gleich sehen werden, ist damit überhaupt nicht gesagt, dass es heute keine Spiritualität und keine religiösen Erfahrungen gibt. Sie werden erfahren und drücken sich heute aber eher aus in säkularen Welterfahrungen und posttheistischen Denkvorstellungen.

Den **2. Grund** für die weitgehende Wirkungslosigkeit des religiösen Potentials sehe ich im **konfessionellen Gegeneinander der Kirchen und der Religionen**. Trotz aller ökumenischen Bemühungen wird immer noch ein exklusiver Wahrheitsanspruch erhoben: Gott offenbare sich allein oder vor allem in der eigenen Konfession; die eigenen Dogmen und Riten seien der wahre Weg zum Heil.

Eine Welt, die mit den alten Riten, Bildern und Lehren der Religionen generell kaum etwas anfangen kann, kann es noch weniger, wenn diese im Gegeneinander postuliert werden. Vor allem wird so der aktuelle Weltbezug des Religiösen gänzlich verdunkelt.

Einen **3. Grund** für die Wirkungslosigkeit des biblischen Potentials sehe ich in der **Entpolitisierung des Religiösen**. Das, was in der Bibel, weitgehend auch in andren Religionen, von Gott gesagt wird, will ja diese Welt verändern - von Grund auf und auf eine Erlösung der Welt hin. Sicher oft und zuerst durch eine innere Veränderung des Menschen, aber immer bezogen auf eine Veränderung und auf ein Zurechtbringen der Welt. Die Dimension des Heilwerdens wurde ins Jenseits bzw. in die Innerlichkeit des Menschen verschoben, - wohl auch deswegen, weil das der selbstgenügsamen Seele gut tut, weil man so mit der Obrigkeit am wenigsten in Konflikt kommt und weil man in den alten Bildern der Texte ihre politische Brisanz kaum noch heraushören konnte. Auch eine biblische Befreiungstheologie kann ihr politisches Potential nur sehr bedingt zur Wirkung bringen, wenn sie in den Sprachbildern der Bibel hängen bleibt.

(5) Das biblische und religiöse Potential zur Bewältigung unserer Zivilisationskrise kann nur erschlossen werden, wenn wir „**Gott**“ neu denken und wenn wir das Wirken eines „Göttlichen“ im gesamten Kosmos, im Leben und in der ganzen Menschheit auch mit **posttheistischen Begriffen bezeugen** können. Schlüsselfrage kann hier ein **teleologisches Verständnis der Evolution und der Geschichte** sein.

Die Kirchen und Religionen hätten eine ausgezeichnete Möglichkeit, ihr spirituelles Potential zur Bewältigung unserer heutigen Zivilisationskrise einzubringen, wenn sie das neue spirituelle Suchen der Menschen aufnehmen und ihre „Botschaft“ auch in säkularen nachtheistischen Verstehensmöglichkeiten zur Sprache bringen.

Hier bietet die **Neuentdeckung von Transzendenz und Spiritualität** ausreichenden Anlass und inhaltliches Material. Diese Neuentdeckung bekam bemerkenswerter Weise einen entscheidenden Anstoß aus dem Bereich der modernen Physik- In den Erkenntnissen der **Quantenphysik, Relativitätstheorie und der Unschärferelation** mussten die klassischen Vorstellungen von Raum und Zeit, von Objekt und Subjekt, die herkömmlichen Vorstellungen von Materie und Geist aufgegeben werden. Überall entdeckte man eine **Transzendenz**, ein „*Etwas*“, was jenseits des Verobjektivierbaren unserer Welt liegt (H.v. Ditfurth).

Der Physiker **David Bohm** hat es so gesagt: *„Die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft [werden] nur noch einen Sinn ergeben, wenn wir eine innere, einheitliche und transzendente Wirklichkeit annehmen, die allen äußeren Daten und Fakten zugrunde liegt [...]. Die Leute hatten in der Vergangenheit Einblick in eine Form der Intelligenz, die das Universum strukturiert hat, und sie haben sie personifiziert und ‚Gott‘ genannt.“*⁶

Albert Einstein bekennt von sich, dass er zu einer „**kosmischen Religiosität**“ gefunden hat. Für ihn sind mystische und naturwissenschaftliche Erfahrungen kein Gegensatz. Im Gegenteil, sie brauchen einander. Er sagt: *„Das tiefste und erhabenste Gefühl, dessen wir fähig sind, ist das Erlebnis des Mystischen. Aus ihm allein kommt wahre Wissenschaft. Wem dieses Gefühl fremd ist, und wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann, der ist seelisch bereits tot...die kosmische Religiosität ist die stärkste und edelste Triebfeder wissenschaftlicher Forschung... Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Naturwissenschaft ist blind.“*⁷

Es hat sich heute eine neue, **nachtheistische säkulare Spiritualität** in vielfältigster Art entwickelt. Ihre markantesten Merkmale sind:

- Menschen dieser säkularen Spiritualität lassen die theistische Gottesvorstellung hinter sich und lösen sich von der Kircheninstitution, ihren Dogmen und Riten.
- Dennoch glauben sie an eine transzendente Kraft, aus der alles kommt und der Welt und dem eigenen Leben Sinn gibt.
- Diese suchen und finden sie am ehesten in einer meditativen Lebenshaltung, in Kunst und Erfahrungen der Liebe und in naturmystischen Transzendenzenerfahrungen.
- Dabei integrieren sie die naturwissenschaftliche Weltsicht, interpretiert sie aber ganzheitlich.
- In allem sind sie sozialetisch und ökologisch motiviert und engagiert und folgen oft einem Paradigmen-Wende-Gedanken.

Hier liegt genau das Potential, was wir brauchten, um die Krise unserer Zivilisation zu bewältigen.

⁶ Aus Johann von Buttler: „Gottes Würfel“, S.70 und 89

⁷ Aus Hans-Peter Dürr: „Physik und Transzendenz“, S.70 und 75

Wie aber kann von hierher die Evolution, die Geschichte der Menschheit und die Herausforderung für das Humanum auch theologisch nachtheistisch verstanden werden?

Es gibt einen alten Streit in Philosophie und Naturwissenschaft: der Streit um eine teleologische Weltsicht. **Teleologie**, nicht zu verwechseln mit „Theologie“, der Gotteslehre. Sondern „Teleologie“ vom Wort „telos“ her meint das Letzte, Ziel und Sinn. Teleologie sagt, dass es eine Sinngebung, ein Ziel in aller Entwicklung gibt.

Dem widersprechen die sog. Mechanisten und Naturalisten. Sie sagen, es gibt zwar „*außerordentlich sinnvolle Zusammenhänge in der Evolution*“, aber das Ganze ist Zufall, ohne Sinn und Ziel. So der Philosoph und heute wohl schärfster Religionskritiker Schmidt-Salomon.⁸ Er spricht von außerordentliche „*Einfällen*“ und „*Wundern*“ der Evolution“, ohne die sich Leben nicht entwickeln konnte. Aber es gibt keinen Sinn hinter allem, erst recht keinen Sinngeber. Die Welt ist sinnloser Zufall und wird in nichts vergehen. Die **Frage, woher das Ganze und wozu**, die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Welt und des Lebens wird nicht gestellt, wird verboten, weil es hier keine naturwissenschaftlich Antwort geben kann und geben darf.

Leonardo Boff stellt mit anderen fest: Wo die Sinnlosigkeit der Welt und allen Seins behauptet wird, wird Ethik weitgehend überflüssig, greifen Orientierungslosigkeit, Nihilismus und Zynismus um sich.⁹ Auch das ist eine Ursache für die Krise unserer gegenwärtigen Zivilisation.

Seit den frühesten Philosophien gibt es allerdings die **andere Linie** von Plato, Aristoteles, Hegel, Leibnitz, über Pierre Teilhard de Chardin, Ken Wilber, Ervin Laszlo, Ilya Prigogine, Rupert Sheldrake, C.F. von Weizsäcker, Leonardo Boff u.v.a. Sie **deuten die Evolution und die Geschichte der Menschheit teleologisch** von einer Sinn- und Zielbestimmung her und auf eine immer höhere Entfaltung des Lebens hin. In den außerordentlichen „Einfällen“ der Evolution von der Entstehung der Atome und der Materie, der Bildung von Galaxien und Sonnensysteme, der Entstehung des Lebens und seiner immer höheren Entfaltung, der Zusammensetzung der Erdatmosphäre, dem ständigen Einpendeln in ein lebensdienliches homöostatisches Gleichgewicht, auch in der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins und der menschlichen Kultur... lässt sich offensichtlich ein **sinnbestimmter Prozess** erkennen, mindestens eine Zielsuche nach einem „Höherem“. Aus einem willkürlichen Zusammenspiel von Zufällen, Auslese und Mutationen lassen sich m.E. die außerordentlichen Einfälle der Evolution nicht erklären. Auch die Frage, warum in es in diesem willkürlichen Zusammenspiel nicht eine negative Entwicklung, eine sofortige Zerstörung gab, ist ohne Sinngebung des Ganzen nicht zu beantworten.

Der Befreiungstheologe Leonardo **Boff** und der Physiker Mark **Hathaway** haben in ihrem Buch „*Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität, ein zukunftsweisendes Weltbild*“ eine **Theologie der Evolution** entwickelt. Dies tun sie, in dem sie die neuesten Erkenntnisse der Evolutionstheorie aufnehmen, und in ihnen die teleologischen, sinngebenden und transzendierenden Spuren aufzeigen. Sie stellen fest: „*Die evolutionäre Verfasstheit des Lebens auf der Erde insgesamt und das gesamte Drama der kosmischen Evolution machen klar, dass eine eingestiftete schöpferische Kraft am Werk ist*“.¹⁰ Somit ist die **Evolution** kein blindes Zufallsgeschehen, sondern eine **sinnbestimmte Entfaltung, zu immer größeren und komplexeren Strukturen in wachsender Vielfalt, Schönheit und Synergie**. Darin liegt der Sinn des Seins und der Sinn allen Lebens. „*Gott*“ ist in diesem Prozess als eine Kraft zu

⁸ In seinem Buch „*Hoffnung Mensch*“, S. 325 u.a.

⁹ Boff „*Befreite Schöpfung*“ S. 93

¹⁰ Boff S. 226

verstehen, die „animiert, Anziehung ausübt und verbindet, den Prozess von unten trägt und von jenseits vorwärtsbewegt.“¹¹

(6) Wird eine **säkulare Transformation** des biblischen Schöpfungsglaubens und des biblischen Geschichtsverständnisses gewagt, kann auch in einer nachtheistischen Weltsicht die **Evolution allen Seins als Entfaltung einer sinngebenden Transzendenz** - und die **Geschichte der Menschheit als befreiende Progression** erkannt werden.

Für uns Menschen ist in dieser so verstandenen Evolution eine „**Geistkraft**“ zu erkennen, die in der religiösen Sprache „Gott“ genannt wird, die aber auch säkular nachtheistisch verstanden werden kann. Es ist eine Geistkraft, die - auch durch Leid und Tod hindurch – nach Befreiung und einer immer höheren Entfaltung des Lebens **sucht, drängt, ruft und führt** – eine „heilige“, wollende, schöpferische, liebende und befreiende „Geistkraft“ in allem Sein.

Ist ein evolutionäres Gottesverständnis **mit der Bibel kompatibel**?

Ich meine, ja, sogar in einem ganz erstaunlichen Maß, wenn wir die biblischen Texte entmythologisieren und ihnen auf den Grund gehen.

So besagt z.B. das **Schöpfungsbekenntnis der Bibel** in seinem Kern: Am Anfang oder vor allem Anfang war das „*Tohuwabohu*“, das Nichts als Chaos, ein absolut Strukturloses, Finsteres, Lebensfeindliches. Aber eine geistige Kraft, ein „*Wort*“, eine Sinnggebung war da und wollte, dass etwas werde und dass es „sehr gut“ sei und es wurde. Und aus dieser Sinnggebung wurden der Kosmos, die Erde und das Leben - das in schrittweiser Entfaltung zu immer höheren Ordnungen und Lebensformen bis hin zum Menschen. Das ist durchaus vereinbar mit der modernen Evolutionstheorie - vorausgesetzt, man entmythologisiert diese Texte und man vertritt den Gedanken einer Teleologie.

Ähnlich kann man die **Geschichte der Menschheit als eine befreiende Progression** der Evolution bzw. eines „Göttlichen“ lesen lernen.

Die bürgerliche Geschichtsschreibung schildert Geschichte meist als eine Geschichte der großen Herrscher und der großen Kriege. Das Leben der einfachen Menschen, die als Familien, als Bauern, Handwerker, Sklaven, Arbeiter usw., die die Ressourcen des Lebens erarbeiten, wird kaum erzählt. Die marxistische Geschichtsschreibung tut dies in der verzerrten Engführung einer Klassenkampfgeschichte.

Es wäre äußerst erhellend, eine **Geschichte der Friedensfindung und der Friedensbewegungen** zu schreiben. Z.B. der Frage nachzugehen, welche Kräfte haben immer wieder zum Beendigung der Kriege geführt und Friedenszeiten heraufgeführt, z.B. im 30-jährigen Krieg.

Ich habe in meinem Buch „*Die Wirtschaft zur Vernunft bringen*“ in groben Umrissen die **sozialethischen Aufbrüche und Bewegungen** skizziert, die seit frühesten Menschheit sich den zerstörerischen Kräften widersetzen und eine Humanisierung der Menschheit bewirkten. Es ist deutlich erkennbar: In der Geschichte der Menschheit gibt es eine aufsteigende befreiende Progression: So gab es in der frühesten stammesgeschichtlichen Entwicklung das Faustrecht und die Blutrache, auch den rituellen Kannibalismus; dann das gottgegeben Recht, im Krieg den Besiegten zu töten oder zu Sklaven zu machen; dann in der Antike die Suche nach dem, was wir heute „Menschenwürde“ nennen (Cicero), in der Bibel das Suchen nach Gerechtigkeit und Frieden über bisherige Abgrenzungen hinaus (Fremden- und Feindesliebe); dann die langsame Überwindung der Sklaverei und der Leibeigenschaft, dann das Ringen um Kriegskonventionen (z.B. in der Haager Landkriegsordnung), die den Krieg „menschlicher“

¹¹ Boff S. 352

machen sollten. Dann die Leitbilder der Französischen Revolution von der „*Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen*“ bis hin zur „*Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*“ im vorigen Jahrhundert, in der fast aller Völker erstmalig allen Menschen die gleiche Würde und die gleichen Menschenrechte zusprachen. Dazu die Entwicklung des Sozialstaates, in dem eine solidarische Absicherung eines jeden Verfassungsrecht wurde. Die Schaffung der Vereinten Nationen und anderer internationaler Institutionen, die die Völker aus ihrem bisherigen Gegeneinander zu einer „Menschheitsfamilie“ zusammenzuschließen versuchen.

Auch wenn viele dieser Entwicklungen unvollkommen geblieben sind oder Rückschläge erleiden, ist in ihnen deutlich eine Höherentwicklung des Humanum zu erkennen.

Ist diese Sicht einer befreienden Progression in der Geschichte der Menschheit **mit dem biblischen Geschichtsverständnis vereinbar**? Ja, es ist nahezu mit Händen zu greifen. Ich erinnere auch hier nur stichworthaft:

- Die Väter- und Verheißungsgeschichten im Alten Testament sind Aufbruchs- und Befreiungsgeschichten und sie sind Ansage einer progressiven Entwicklung hin zum „*Segen für alle Völker*“.
- Das Urdatum des Volkes Israels liegt in der Befreiung aus Ägypten und damit in der Erfahrung eines Gottes, der in der Geschichte aus jeder Sklaverei befreien will.
- Die Deuteronomistische Geschichtsschau ist eine auf- und absteigen Linie von Aufbrüchen, Scheitern und neuen Aufbrüchen auf ein befriedetes Leben hin.
- Das prophetische Aufdecken der Fehlentwicklungen und die Ansage eines „*Schalom*“, in dem „*Friede und Gerechtigkeit sich küssen*“ und die ganze Mitschöpfung in diesen Frieden mit hineingenommen wird.
- Die Reich-Gottes-Botschaft Jesus, die die befreiende Wandung der Welt dort aufzeigt, wo Menschen in Liebe leben und wo sie sich der Hungernden der Gefangene, der Fremden, der Kranken und Sterbenden annehmen.¹²
- Und schließlich das eschatologische und apokalyptische Weltverständnis der Bibel, in der der weltgeschichtliche Prozess durch Gericht und Zerstörung hindurch auf eine allumfassende Versöhnung allen Lebens zuläuft (die Weltgeschichte als „*Heilsgeschichte*“).

Ganz klar ist, dass im Geschichtsverständnis der Bibel das Religiöse eine zutiefst weltverändernde progressive politische Dimension hat.

Fazit: Werden die Kernerfahrungen dieser biblischen Zeugnisse aus mythologischen und zeitgeschichtlichen Bildern herausgeschält, erkennen wir in ihnen eine progressiv befreiendes Wirken eines „*Göttlichen*“ - in der ganzen Geschichte der Menschheit wie in der ganzen Evolution des Seins.

Doch hier stellt sich dies Frage: **Wie und in welcher Weise wirkt das „*Göttliche*“** oder die voranschreitende Evolution? Dies Wirken ist auf drei Ebenen zu erkennen (eine andere Art der Trinität?):

1. als **Vitalkraft** in der Natur und im Leben, die immer wieder zu neuem Leben aufblüht und aufersteht bis hin zu Beobachtungen der Chaostheorie;
2. als **Progressionskraft**, die in der Entfaltung des Kosmos, der Geschichte und des Lebens aus allen Stagnationen befreit und nach vorn führt;
3. als **Personalkraft**, die auch als transpersonal Kraft dem Menschen in seinem „*Ich*“ anspricht, ruft, inspiriert und insofern auch als ein „*Du*“ erfahren werden kann. Paul Tillich: „*Gott ist die Tiefe des Seins, die mich aber unbedingt angeht.*“¹³

¹² Mt. 25,36

Warum ist es so wichtig, dass klar zu erkennen? Weil wir nur so aus den Engführungen des Religiösen herauskommen und Gottes universelle Wirklichkeit in unserer Welt auch jenseits der Religionen wieder wahrnehmen, diesem folgen und es bezeugen können.

Der frühere Bischof Werner Krusche hat in den 1960ziger Jahren den Gedanken der „*Missio Dei*“ in die DDR-Kirchen eingebracht. Mit der „*Missio Dei*“ ist die Sendungsbewegung Gottes in die Welt hinein gemeint, sein Wirken auf den „*weltumspannenden Schalom*“ zu, „*das heile und erfüllte menschliche Miteinander in einer versöhnten Gemeinschaft, die endgültige Zusammenführung aller Dinge in Christus... und damit die Verwirklichung des Schöpfungssinnes der Welt. Die Kirche-in-Mission dient der missio Dei, indem sie an der Errichtung des Schalom mitarbeitet, ohne dass der Gedanke an eine Vergrößerung ihres Einflusses oder ihrer Mitgliedschaft dabei eine Rolle spielen dürfte.*“¹⁴

Im Wahrnehmen dieser Aufgabe liegt für die Kirchen wohl die einzige Chance, etwas Bedeutsames für die Zukunftsfähigkeit der Menschheit beizutragen.

(7) In einer **Befreiungstheologie**, die der **teleologisch-evolutionären Weltsicht** folgt, liegt ein **außerordentliches Potential** zur Bewältigung unserer Zivilisationskrise: Sie ermöglicht ein neues ganzheitlich-spirituelleres Weltverständnis, sie befreit das Humanum aus der Hybris des „*Homo Deus*“ und aus dem Irrtum des „*Homo technicus*“, sie setzt damit ein großes zivilisatorisches Veränderungspotential in Gang.

Konkreter und Fazit des Ganzen:

- In einer solchen Befreiungstheologie kann die **Spaltung zwischen einer religiösen und einer säkularen Weltsicht überwunden** werden.
- Sie befreit **aus der Engführung eines naturalistischen und sozialdarwinistischen Welt- und Menschenbildes** und aus der Depression der Sinnlosigkeit allen Seins.
- Sie befreit aus der **Hybris des „Homo Deus“** und hilft, die **Digitale und Biotechnische Revolution überall dort zurückzunehmen**, wo sie das Humanum zerstört.
- Sie befreit aus dem **Irrglauben des neoliberalen Kapitalismus** und weist Wege zu einer solidarischen und ökologisch verträglichen Wirtschaftsweise.
- Sie kann zu einer **transreligiösen Ökumene** führen und so das spirituelle Potential der Religionen neu und glaubwürdig zu Wirkung bringen.
- In einer theologisch gedeuteten teleologischen Weltsicht **fühlen sich Menschen eingebunden und getragen** in einem größeren Prozess, in einen „*liebenden Herzschlag*“ der Welt.
- Zugleich finden hierin Menschen und Gruppen eine **klare Orientierung** für ihr Leben und die wohl größte sozialetische **Motivation für eine „bessere Welt“**. Sie können sich für Dinge engagieren, die weit über das Menschenselbstgemachte, über Eigennutz und vordergründige Erfolge hinausgehen.

So könnte das Anthropozän in ein „**Ökozoikum**“ transformiert werden, wie es Leonardo Boff benennt und im Kommen sieht: **Ein vom Menschen behütetes und beförderndes Zusammenspiel allen Lebens auf dieser einzigartigen wunderbaren Erde.**

¹³ Paul Tillich: „In der Tiefe ist Wahrheit“, 1952, S. 55 u.a

¹⁴ In „Schritte und Markierungen“ EVA 1972, S. 151

Literaturhinweise

- Boff**, Leonardo: „Zukunft der Mutter Erde. Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen“, 2012
- Boff**, Leonardo und Mark **Hathaway**: „Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität. Ein zukunftsweisendes Weltbild“, 2016
- Buttler**, Johannes von: „Gottes Würfel. Schicksal oder Zufall?“, 1992
- Ditfurth**, Hoimar von: „So lasst uns denn eine Apfelbäumchen pflanzen. Es ist so weit“, 1985
- Dürr**, Hans-Peter (Hrsg.): „Physik und Transzendenz. Die großen Physiker... und ihre Begegnung mit dem Wunderbaren“, 1986
- Halbfas**, Hubertus: „Der Herr ist nicht im Himmel. Sprachstörungen in der Rede von Gott“, 2012
- Harari**, Yuval Noah: „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, 2015;
- Harari** Yuval Noah: „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“, 2017
- Hill**, Keith: „Die Gottes Revolution. Wie die Vorstellung von Gott sich in der modernen Welt radikal verändert“, 2014
- Jörns**, Klaus-Peter: „Die neun Gesichter Gottes. Was die Menschen heute wirklich glauben“, 1997
- Kroeger**, Matthias: Im religiösen Umbruch der Welt: „Der fällige Ruck in den Köpfen der Kirche“, 2004
- Lech**, Harald; **Kummer**, Christian: „Wie das Stauen ins Universum kam“, 2016
- Lesch**, Harald: „Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän“, 2017
- Mann**, Frido und Christine: „Es werde Licht. Die Einheit von Geist und Materie in der Quantenphysik“, 2017
- Moltmann**, Jürgen: „Theologie der Hoffnung“, 1966; Moltmann: „Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre“, 1985
- Müller-Fahrenholz**, Geiko: „Heimat Erde. Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Lebensbedingungen“, 2013
- Precht**, Richard, David: „Erkenne die Welt. Eine Geschichte der Philosophie“, 2015
- Precht**, Richard, David: „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, 2017
- Scheidler**, Fabian: „Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation“, 2015
- Schmid**, Wilhelm: „Dem Leben Sinn geben“, 2013
- Sheldrake**, Rupert: „Die Wiedergeburt der Natur. Wissenschaftliche Grundlagen eines neuen Verständnisses der Lebendigkeit und Heiligkeit der Natur“, 1993
- Sedláček**, Tomáš: „Die Ökonomie von Gut und Böse“, 2012
- Schmidt-Salomon**, Michael: „Hoffnung Mensch. Eine bessere Welt ist möglich“, 2014
- Welzer**, Harald; **Sommer**, Bernd: „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014
- Weizsäcker**, Carl Friedrich von: „Die Tragweite der Wissenschaft“, 2.Bd.: „Schöpfung und Weltentstehung. Geschichte zweier Begriffe“, 1966
- Weizsäcker**, Carl Friedrich von: „Der Mensch in seiner Geschichte“, 1993
- Winkelmann**, Bernd: „Damit neue werde die Gestalt dieser Erde. Politische Spiritualität im Umbruch unserer Zeit. Eine zeitgeschichtliche biblisch-theologische Studie“, 1997
- Winkelmann**, Bernd: „Die Wirtschaft zur Vernunft bringen. Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie“, 2016
- Yogeswaran**, Ranga: „Nächste Ausfahrt Zukunft. Geschichten aus einer Welt im Wandel“, 2017
- Young**, Arthur: „Der Kreative Kosmos. Am Wendepunkt der Evolution“, 1987

Bernd Winkelmann
www.winkelmann-adelsborn.de
Adelsborn 113a
37339 Leinefelde-Worbis
T. 036074/ 63910
Mail: Bernd-Winkelmann@web.de